

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Abteilung Bildung, Kultur, Soziales und Sport
Bezirksstadträtin

3. Handlungskonzept

2016 bis 2020

für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren

im Bezirk Lichtenberg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung.....	1
Teil I	
2. Zufriedenheitsstudie	2
3. Demografische Entwicklung.....	5
3.1. Auswirkungen von Armut im Alter	6
3.2. Armut und Migrationshintergrund.....	7
3.3. Reduzierung der relativen Armut durch Teilhabe	8
3.4. Entwicklung der Einwohnerzahl in Lichtenberg	9
3.5. Soziale Situation in Lichtenberg.....	10
4. Neue Kultur des Alterns	17
4.1. Leitlinien der Berliner Seniorenpolitik	17
4.2. Ziele und Ausblick des 7. Altenberichtes.....	18
4.3. „80plus – Gesundheitliche und pflegerische Versorgung hochaltriger Menschen“...	19
Teil II	
5. Ziele und Inhalte des 3. Handlungskonzeptes.....	21
5.1. Schwerpunktsetzung im 3. Handlungskonzept.....	21
5.2. Projektvorschläge	23
6. Übersicht Projekte	28
7. Rahmenbedingungen	29
7.1. Organisation und finanzielle Bedingungen	29
7.2. Ergebnissicherung	29
Literaturverzeichnis	30
Kontaktinformationen	31
Impressum / Herausgeber	31

1. Einleitung

Lichtenberg hat als erster Bezirk 2004 ein Handlungskonzept für Senioren/innen mit Empfehlungen für die bezirkliche Altenarbeit geschrieben. Damit wird der demografischen Entwicklung im Bezirk Rechnung getragen werden. Jetzt bringt der Bezirk bereits sein drittes Handlungskonzept auf den Weg, dass diese Zielrichtung fortführt bzw. weiterentwickelt.

Das Durchschnittsalter in Lichtenberg ist in den letzten zehn Jahren um fast zwei Jahre angestiegen, so lag der Durchschnitt 2003 noch bei 41,7 und 2014 bereits bei 43,3 Jahren. Im Zeitraum von 2001 bis 2014 erhöhte sich die Anzahl der 75-Jährigen um 95 %. Schon heutzutage werden im Ruhestand meist mehr als zwanzig Lebensjahre verbracht. Die hohe Lebenserwartung bringt nicht nur einen Gewinn an Lebensjahren, sondern oftmals auch vielfältige Möglichkeiten sich länger in die Gesellschaft bzw. in ein Ehrenamt einzubringen und die Familie tatkräftig zu unterstützen. Die Hilfebedürftigkeit tritt meistens erst in der Phase der sogenannten „Hochaltrigkeit“ ab 80 Jahren ein.

Diese positive wachsende Lebenserwartung wird das Leben im Alter und auch das Miteinander in Lichtenberg zukünftig entscheidend prägen. Andererseits wird aber auch die Zahl der hochbetagten und pflegebedürftigen Menschen wachsen, die auf die Hilfe und Unterstützung der Nachbarn, Familienangehörigen oder professioneller Pflegedienste angewiesen sind.

Für ein aktives und selbstbestimmtes Älterwerden wird es im 3. Handlungskonzept für Senioren/innen folgende Projekte geben:

- „Kommunale Pflegefachtagung“ in Kooperation mit den Pflegestützpunkten
- Fachkonferenz „Interkulturelle Öffnung in Begegnungsstätten“
- soziales Wohnungsmanagement für ältere Menschen
- Ausbau von generationsübergreifenden und verbindenden Orten sowie Begegnung
- Lichtenberger Senioren-Newsletter.

Teil I

2. Zufriedenheitsstudie

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin wurde 2015 beauftragt, eine anonyme Befragung der Einwohnerinnen und Einwohnern ab 55 Jahren im Bezirk Lichtenberg durchzuführen. An Hand dieser Befragung lassen sich die Entwicklungen der letzten Jahre und damit die notwendigen Maßnahmen für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren des Bezirkes ableiten. Befragt wurden 5.000 Personen und 1.711 Befragte sandten den Fragebogen zur Auswertung zurück, davon wiesen 50 der Befragten einen Migrationshintergrund auf. Die Rücklaufquote der 71-75 Jährigen und der "Hochaltrigen" ab 80 Jahren hat sich im Vergleich zu der Befragung 2009 erhöht, sodass ein Wachstum der Altersgruppen zu erkennen ist. Der Anteil der verwitweten Frauen und Männer ist gestiegen, was ebenfalls auf eine hohe Altersstruktur deutet. Die meisten der Befragten leben seit mehr als zehn Jahren an ihrem Wohnort. Daher haben sie eine enge lokale Bindung, die eine intensive Gestaltung ermöglicht und eine hohe Zufriedenheit mit sich bringt. Die Rückmeldung war hierzu im Gesamtbezirk nahezu gleich. Lediglich ein größerer sozialer Zusammenhalt wird in einigen Wohnvierteln gewünscht. Die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer materiellen Situation war zu 2009 gestiegen.

Gesamtzufriedenheit nach Bezirksregionen, Geschlecht und Altersgruppen

Wie bereits 2009 wurde in der jetzigen Befragung die Gesamtzufriedenheit ermittelt. Diese hat sich seitdem in allen Stadtteilen verbessert, jedoch mit Verschiebungen innerhalb der Bezirksregionen. Frauen schätzen ihre Gesamtzufriedenheit etwas besser ein als Männer und am zufriedensten waren die "Hochaltrigen". Dabei spielen die Indikatoren Freizeitgestaltung, soziale Kontakte, Wohnqualität und die gesundheitliche Versorgung eine wichtige Rolle. Der Kontakt zu Freunden, die bestehenden Sportangebote, die Leistungen der Krankenhäuser oder die Mieterberatung tragen zu einer leichten Verbesserung der Gesamtzufriedenheit bei. Das Thema Sicherheit bewerteten die "Hochaltrigen" etwas schlechter als die "jungen Alten".

Wohnqualität, Wohnumfeld und Infrastruktur

Die Wohnqualität wurde gemessen an bezahlbarem Wohnraum, dem Angebot an barrierefreier Wohnungen, der Größe oder Gestaltung des Wohnumfeldes. Dabei sorgten die Wohnungsgrößen und der Komfort für eine gute Bewertung. Frauen und Männer waren gleichermaßen zufrieden mit den Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten. Bei den Einkaufs-

möglichkeiten gab es Diskrepanzen zwischen den Bezirksregionen. Hier schnitt Neu-Hohenschönhausen Süd gegenüber der Rummelsburger Bucht besser ab. Der Ruf nach mehr öffentlichen Toiletten blieb seit 2009 bestehen.

Soziale Kontakte, Freizeit und Öffentliche Verkehrsmittel

Soziale Kontakte zu Freunden und Familie war allen Befragten wichtig und ergeben sogar einen positiven Effekt bei der Resilienz von Hochaltrigen in Lichtenberg. Insgesamt wurde der Hauptindikator Nahverkehr / ÖPNV gegenüber der letzten Befragung geringfügig besser bewertet, die Sicherheit in den öffentlichen Verkehrsmittel wurde am schlechtesten bewertet. Bei dem Vergleich zwischen den beiden Erhebungsjahren zeigte sich eine große Verbesserung der Zufriedenheit in der Freizeitgestaltung. Gefragt wurde nach der Zufriedenheit bei der Nutzung von Begegnungsstätten, Sportvereinen, kulturellen Einrichtungen. Umso höher die Altersgruppe war desto besser wurde die Bewertung.

Gesundheitliche Versorgung

Die gesundheitliche Versorgung wurde durchschnittlich besser bewertet als noch 2009. Zwischen Männern und Frauen gab es keine Unterschiede. Am unzufriedensten waren die jungen Alten mit den Angeboten an Fachärzten. Die Zufriedenheit mit den Leistungen der Krankenhäuser war gleichbleibend gut. Es zeigten sich regionale Abweichungen, insbesondere zwischen den Bezirksregionen Rummelsburger Bucht und Frankfurter Allee Süd.

Ehrenamtliches Engagement

Die neuen Altersbilder verändern sich und bringen ein neues Bild des Ehrenamtes mit sich. Das ehrenamtliche Engagement ist in fast allen Bezirksregionen im Vergleich zu der vorherigen Befragung gestiegen. Prozentual engagieren sich dabei mehr Frauen als Männer, dies entspricht durchaus dem Trend der Bevölkerung. Insbesondere die Mittelaltrigen engagieren sich besonders häufig, ganz unabhängig von der Wohndauer am Wohnort. Die Vielfalt des Engagements bei den Lichtenberger Bürgerinnen und Bürgern war erstaunlich. Neben Vereinen und Sport wurde insbesondere der Bereich Soziales angegeben. Das Engagement der Befragten zielte überwiegend auf den Personenkreis der älteren Menschen. Neben altruistischen Motiven für das Engagement spielt auch stets das Wissen und die Hoffnung, später selber Hilfe zu erhalten.

Pflegebedürftigkeit und gesundheitliche Situation

Bei der Befragung zu der aktuellen Pflegesituation in Lichtenberg wurde deutlich, dass Männer und Frauen im Alter zwischen 66 und 79 Jahren gleichermaßen ihre Angehörigen pflegen. In der Bezirksregion Malchow, Wartenberg und Falkenberg pflegt sogar ein Viertel der Befragten einen Angehörigen, dies wäre eher für eine Region zu erwarten gewesen, die ein hohes Durchschnittsalter hat. Dabei ist Pflegestufe I, ähnlich wie im Gesamtgebiet Berlin, am häufigsten vertreten. Information und Beratung durch die Pflegestützpunkte sind wenig bekannt und könnten weiter ausgebaut werden. Die Frage nach der Zufriedenheit mit der eigenen gesundheitlichen Situation wurde wie im Jahre 2004 der Zustand mit durchschnittlich 2,9 bewertet und zeigte keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen. In den "Dörfern" verbesserte sich die Bewertung zur gesundheitlichen Situation wesentlich zu dem Befragungsjahr 2009.

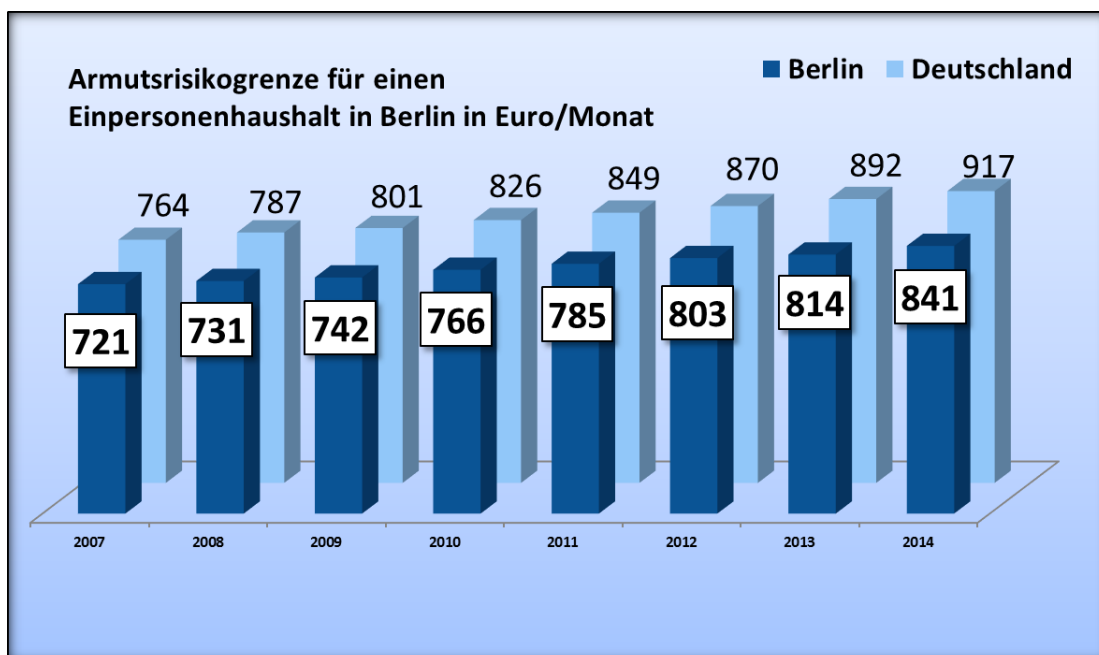
Hier wurde der Zusammenhang zwischen materieller Situation und gesundheitlicher Situation gut sichtbar.

Orte für ältere Menschen und Informationsmöglichkeiten

In der Bewertung der kommunalen Begegnungsstätten zeigten sich deutliche Unterschiede in den beiden Erhebungsjahren, die auf Grund der verschiedenen Rücklaufzahlen zustande kamen. 2009 antworteten 1129 und 2014 lediglich nur 199 Personen auf diese Frage. Innerhalb der Befragung zeigten sich regionale Unterschiede, da z.B. in den Dörfern Malchow, Wartenberg und Falkenberg keine kommunale Seniorenbegegnungsstätte existiert. Männer empfanden das Angebot in den Begegnungsstätten unattraktiver als Frauen, das sie meist schlechter bewerteten. Die Gesamtbewertung 2014 lag bei 1,8. Höhere Altersgruppen sind mit den Angeboten zufriedener als "junge Alte", deren Interessen wahrscheinlich vielseitiger gelagert sind und sich bei der zukünftigen Programmgestaltung wiederfinden müssen. Die kulturellen Einrichtungen, die durch freie Träger, Kirchen oder Religionsgemeinschaften getragen werden, bewerteten die Befragten durchschnittlich mit 2,8. Auch hier waren Frauen zufriedener als Männer und auch hier wurden die "Dörfer" schlechter bewertet. Die Ergebnisse in dem Bereich Dienstleistungen für ältere Menschen lassen erkennen, dass dort noch der Wunsch nach einer besseren Information zu Dienstleistungen für ältere Menschen vorhanden ist. Die Zufriedenheit der Befragten mit den Ämtern verbesserte sich in Vergleich zu 2009 geringfügig. Die Beratungsangebote Rechts-, Sozial und Mieterberatung wurden 2014 durchschnittlich von den Befragten in etwa gleich bewertet. Zwischen den Geschlechtern zeigten sich keine Unterschiede. Bei den Pflegestützpunkten zeigte sich ein Informationsmangel, nur wenige Bürgerinnen und Bürger haben Kenntnisse darüber.

3. Demografische Entwicklung

Knapp jede dritte BerlinerIn bzw. Berliner ist 50 Jahre alt oder älter. Die Bevölkerung in Berlin wird laut Bevölkerungsprognose voraussichtlich bis 2030 einen Zuwachs von 12,4 % haben. Eine klare Aussage wie viele Menschen davon altersarmutsgefährdet sind, kann derzeit nicht getroffen werden, jedoch gehen Fachleute für Gesamtdeutschland von einer Zunahme der Altersarmut der 65- bis 70-Jährigen aus, denn wer in Berlin weniger als 841 € im Monat zur Verfügung hat gilt als armutsgefährdet. Eigentlich dürfte es in Deutschland keine Armut geben, da es einen Rechtsanspruch auf Grundsicherung gibt. Aber leider gibt es immer noch ältere Menschen, die aus Schamgefühl, Unkenntnis oder Stigmatisierungsängsten keine Leistung beantragen. Es mehren sich die Prognosen, dass insbesondere in den neuen Bundesländern die Altersarmut zunehmen wird, da es dort häufig zur Langzeitarbeitslosigkeit oder Frühverrentung kommt.



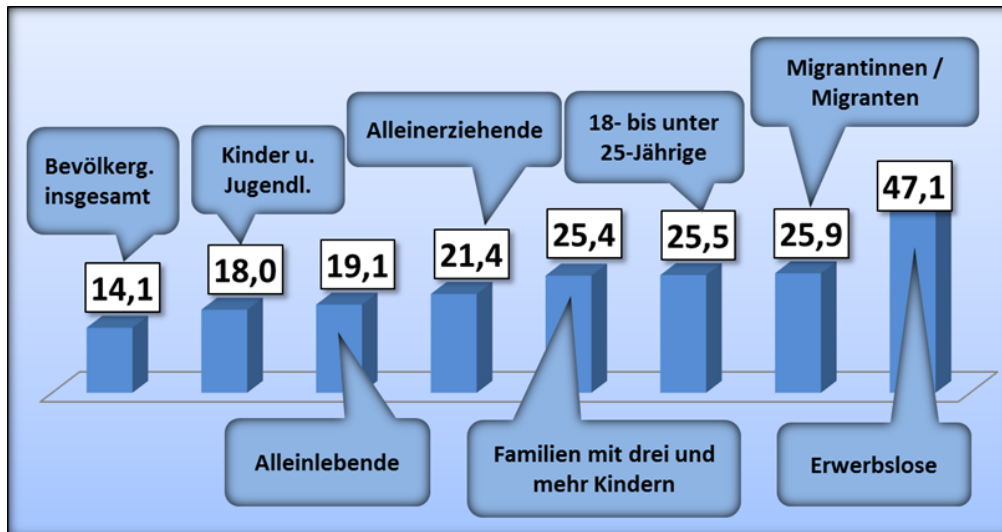
Fachtag Altersarmut am 09.03.2016 - SenGesSoz - II B 17

Mit Blick in die Zukunft lassen sich insbesondere folgende Risikofaktoren für eine künftige Altersarmut definieren:

- Niedriges Bildungsniveau
- Prekäre Beschäftigung
- Unterbrochene Erwerbsbiografien
- Arbeitslosigkeit
- Stagnierende Renten

- Steigende Lebenshaltungskosten aufgrund steigender Mieten und Stromkosten
- Mangelnde Altersversorgung
- Migrationshintergrund

Allgemeine Faktoren der Armutsgefährdung

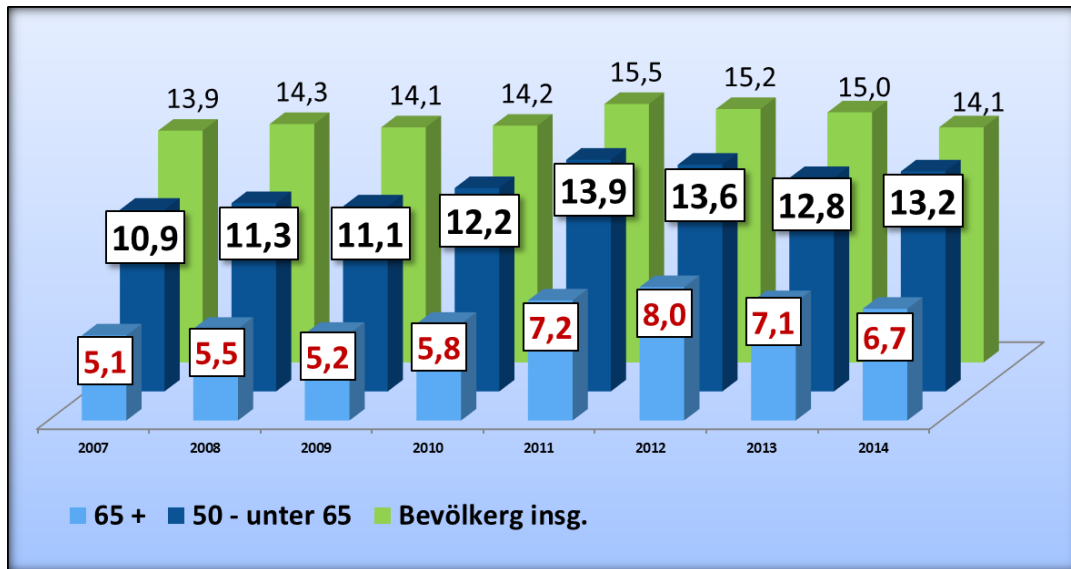


Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder / Darstellung: SenGesSoz – II B 17 -; Stand: 2014; Landesmedian Berlin, (Angaben in %)

3.1. Auswirkungen von Armut im Alter

Menschen mit niedrigen Bildungs-, Wohlstands- und Beschäftigungsniveau leben in Deutschland kürzer und leiden häufiger unter Krankheiten und Gesundheitsstörungen als sehr gut verdienenden Menschen. Statistisch betrachtet erreichen 31% der von sozialökonomischen Faktoren betroffenen Männer nicht das 65. Lebensalter. Bei den Frauen sind es nur 16%. Bei der Berliner Bevölkerung sind es 14,1 % der Menschen, die als armutsgefährdet bezeichnet werden können. Näher betrachtet ist dies in Lichtenberg auf jede vierzigste Bürgerin oder Bürger zutreffend. Eine schlechte Gesundheit kann zudem eine Steigerung der Pflegekosten und Behandlungskosten herbeiführen.

Entwicklung der Armutsrisikoquote im Alter in Berlin

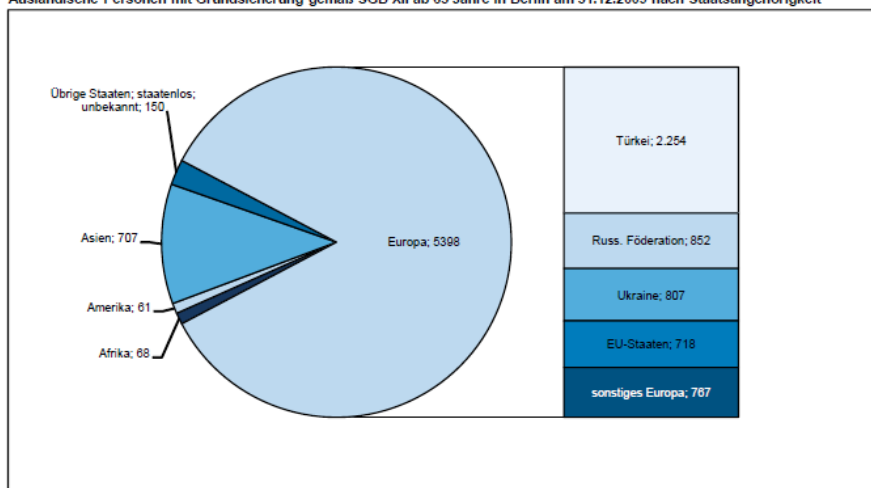


(Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder / Darstellung: SenGesSoz – II B 17 -; Stand: 2014, Landesmedian, Angaben in %)

3.2. Armut und Migrationshintergrund

In Berlin ist jeder fünfte Mensch ab 65 Jahre mit Bezug der Grundsicherung zur Sicherung des Lebensunterhaltes nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Im Jahr 2009 war unter den Berlinerinnen und Berlinern im derzeitigen Rentenalter fast jede zwanzigste Person Empfänger von Grundsicherung im Alter nach SGB XII. Zwar erhalten drei Viertel der Grundsicherungsempfänger und -empfängerinnen im Alter ab 65 Jahren in Berlin Altersrente, diese reicht jedoch nicht, um unabhängig von Transferleistungen zu sein.

Abbildung 4.6:
Ausländische Personen mit Grundsicherung gemäß SGB XII ab 65 Jahre in Berlin am 31.12.2009 nach Staatsangehörigkeit

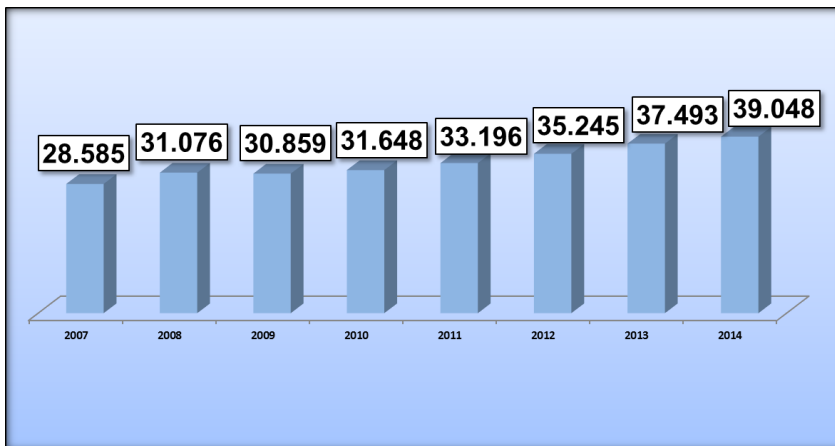


(Datenquelle: SenIntArb/Soz Berlin - PROSOZ / Berechnung und Darstellung: SenGesUmw - I A -)

3.3. Reduzierung der relativen Armut durch Teilhabe

Meist wird Armut als Einkommensarmut gesehen und damit nur auf die finanzielle Dimension reduziert. Dieser Begriff ist aber zumeist zu eng gefasst und lässt sich durch das „Lebenslagenkonzept“ etwas differenzierter beschreiben. Dort wird nicht nur der mangelnde Zugang zu finanziellen Mitteln gesehen sondern auch der Zugang oder die Nutzung immaterielle Ressourcen wie Bildung, Gesundheit oder sozialem Kapital. Dieser Gedanke geht weit über die finanzielle Dimension hinaus und berücksichtigt die persönlichen immateriellen Lebensverhältnisse der Menschen, die von Armut betroffenen sind, denn Altersarmut ist meist eine Kombination von beiden Dimensionen. Die älteren Menschen verfügen oft nicht nur über wenig Geld, sondern auch über wenig soziale Kontakte. Präventive Maßnahmen zielen daher auf Strategien, die die aktuelle Lebenslage der von Armut betroffenen Menschen kompensieren. Das können z.B. zielgerichtete Bildungsmaßnahmen, Freizeit- oder Kulturangebote sein, die einen hohen Einfluss auf die aktuelle Lebenslage haben und diese beeinflussen und verbessern. Durch Aufklärungsarbeit und Beratung lässt sich bei älteren Menschen eine höhere Akzeptanz für Grundsicherungsangebote erzielen und mögliche Schamgefühle vermeiden. Die Inanspruchnahme des gesetzlichen Anspruchs kann als Chance zur Bekämpfung der Altersarmut gesehen werden. Die Zahl der Menschen über 65 Jahre, die regelmäßig Leistung der Grundsicherung im Alter benötigen, steigt kontinuierlich an.

Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter in Berlin.



Datenquelle: Gesundheits- und Sozialinformationssystem (GSI) der SenGesSoz / Darstellung: SenGesSoz – II B 17 -; am 31.12. des Berichtsjahres 2014)

Nicht zuletzt ist die Nutzung und Stärkung des zivilgesellschaftlichen Potentials zu sehen. Ehrenamtlich engagierte Menschen sollen dabei nicht als Ersatz für die hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gesehen werden. Vielmehr soll eine Aktivierung der Gesellschaft für die Belange armer älterer Menschen erfolgen. Aber auch eine Einbindung der älteren Menschen im Ehrenamt, damit die Selbstverantwortung in der Gesellschaft gestärkt wird.

3.4. Entwicklung der Einwohnerzahl in Lichtenberg

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen zeigt deutlich die Zunahme der älteren Menschen. Die Zahl der über 75- Jährigen hat sich in letzten 15 Jahren verdoppelt. Dabei ist die Summe der Einwohner und Einwohnerinnen fast gleich geblieben. Jedoch wird für 2030 prognostiziert, das die Gesamteinwohnerzahl zwar konstant bleibt, es aber zu weiteren Verschiebungen in der Altersstruktur kommen wird. Die Zahl der 18 und 65 Jährigen wird abnehmen und die Einwohner/innen, die 80 Jahre sind oder älter werden, werden sich wiederum verdoppeln. Der Zuwachs der Menschen mit 65 Jahren wird in Lichtenberg regional unterschiedlich ausfallen, so wird im Norden Hohenschönhausens mit dem höchsten Zuwachs gerechnet und in Lichtenberg Nord und Mitte mit einer Abnahme.

Entwicklung der Einwohnerzahlen in Lichtenberg 2011-2015

Datenquelle Amt für Statistik Berlin-Brandenburg Datenstand: 31.12.2015

Jahr	0 bis 6 Jahre	6 bis 14 J.	14 bis 18 J.	18 bis 25 J.	25 bis 45 J.	45 bis 55 J.	55 bis 65 J.	65 bis 75 J.	über 75 J.	Summe
2001	10.012	16.780	14.378	27.769	78.413	35.944	35.111	23.185	13.099	254.691
2002	10.272	14.746	13.981	28.706	77.247	36.299	34.190	24.637	13.676	253.754
2003	10.522	13.171	13.269	28.826	76.207	36.842	33.259	25.870	14.301	252.267
2004	10.708	11.966	12.247	28.672	75.561	37.342	32.343	27.119	15.244	251.202
2005	11.204	11.905	10.772	28.807	75.543	37.953	31.673	28.449	16.096	252.402
2006	11.657	11.990	8.932	28.633	74.534	38.478	30.573	30.315	16.931	252.043
2007	12.136	12.222	7.422	28.204	73.355	38.735	30.105	31.093	17.536	250.808
2008	12.531	12.654	6.173	27.644	73.175	39.102	29.550	32.141	18.084	251.054
2009	13.320	13.094	5.869	26.359	73.156	39.139	29.270	32.079	19.340	251.626
2010	13.790	13.633	5.799	24.765	74.434	39.253	30.087	31.059	20.719	253.539
2011	14.327	14.205	5.890	23.163	76.177	39.381	31.323	29.820	21.994	256.280
2012	15.035	14.793	6.177	21.590	79.109	39.334	32.021	29.127	23.319	260.505
2013	15.481	15.452	6.372	20.294	82.339	39.071	32.919	28.377	24.553	264.858
2014	15.979	16.010	6.594	18.920	84.875	38.472	33.538	27.621	26.456	268.465
2015	16.870	17.205	6.932	18.149	88.961	37.955	34.282	27.072	27.716	275.142

3.5. Soziale Situation in Lichtenberg

In Lichtenberg erhalten 1520 Menschen ab 65 Jahren Grundsicherung nach SGB XII. Der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger variiert von Stadtteil zu Stadtteil. In einigen Stadtteilen erhalten nur wenige Seniorinnen und Senioren diese Leistung. So ist in Alt Hohenschönhausen Nord und Süd, im Fennpfuhl, in den Dörfern, in Friedrichsfelde Süd, Rummelsburg und Karlshorst der Prozentsatz der gewährten Grundsicherung gering bis sehr gering. Wiederum andere Stadtteile weisen eine erhöhte Zahl von Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherung auf. Dazu gehören: Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd, Alt Lichtenberg, Neu Lichtenberg die Frankfurter Allee und Friedrichsfelde Nord.

Die genaue Aufschlüsselung liefern die folgenden Tabellen vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

Stadtteil 1: Dörfer

Indikator	Bezirksregion			Bezirk	Berlin
	absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6 Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	9	1,5	1,0	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Niedrige Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

Mit einem Wert von 1,5 % liegt der Stadtteil „Dörfer“ bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre weit unter dem Lichtenberger und dem Berliner Anteil.

Stadtteil 2: Neu-Hohenschönhausen Nord

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	227	5,8	1,6	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Hohe Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

Mit einem Wert von 5,8 % liegt der Stadtteil Neu-Hohenschönhausen Nord bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre weit über dem Lichtenberger und über dem Berliner Anteil.

Stadtteil 3: Neu-Hohenschönhausen Süd

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	143	3,2	0,8	2,9	5,3

Datenstand: 2014

➤ Ist-Zustand:

Mit einem Wert von 3,2 % liegt der Stadtteil „Neu-Hohenschönhausen Süd bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre über dem Lichtenberger, aber deutlich unter dem Berliner Anteil. Dabei leben die meisten Empfänger/innen von Grundsicherung nach SGB XII ab 65 Jahre im Planungsraum Zingster Straße West mit einem Anteil von ca. 4,5 %. Der Planungsraum Mühlengrund weist einen vergleichsweise geringen Anteil von 1,7 % auf.

➤ Veränderung:

Der Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre ist besonders im Planungsraum Zingster Straße West deutlich (+1,5%) angestiegen.

Stadtteil 4: Alt-Hohenschönhausen Nord

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	50	1,6	0,8	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Niedrige Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

- **Ist-Zustand:**
Mit einem Wert von 1,6 % liegt der Stadtteil Alt-Hohenschönhausen Nord bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre deutlich unter dem Lichtenberger und Berliner Anteil.
- **Veränderung:**
Der Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre ist leicht angestiegen.

Stadtteil 5: Alt-Hohenschönhausen Süd

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	107	1,7	0,5	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Niedrige Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

- **Ist-Zustand:**
107 Bewohner/in über 65 Jahre erhalten Grundsicherung nach SGB XII und sind von Altersarmut betroffen. Mit einem Wert von 1,7% liegt der Stadtteil Alt-Hohenschönhausen Süd bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre weit unter dem Lichtenberger und dem Berliner Anteil.

Stadtteil 6: Fennpfuhl

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	266	2,8	0,6	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Geringste Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

Der Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ist sehr gering und liegt ganz leicht unter dem Lichtenberger, aber deutlich unter dem Berliner Durchschnitt.

Stadtteil 7: Alt-Lichtenberg

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	135	3,5	1,3	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Höhere Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

Der Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe liegt über dem Lichtenberger aber deutlich unter dem Berliner Durchschnitt.

Stadtteil 8: Frankfurter Allee Süd

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	74	3,2	1,2	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen hat sich erhöht

➤ Ist-Zustand:

Der Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe liegt über dem Lichtenberger aber deutlich unter dem Berliner Durchschnitt.

Stadtteil 9: Neu-Lichtenberg

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	175	4,5	1,6	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Höhere Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

Der Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe liegt über dem Lichtenberger aber noch unter dem Berliner Durchschnitt. Dabei ist die soziale Situation der Seniorinnen und Senioren in den Planungsräumen unterschiedlich ausgeprägt. Der Planungsraum Victoriastadt weist einen weitaus höhere Belastungsgrad (10,6 Prozent) als der Planungsraum Weitlingstraße 26 (4,3%) auf. Im gesamten Stadtteil ist der Anteil der Senioren/innen die Grundsicherung erhalten, gestiegen.

Stadtteil 10: Friedrichsfelde Nord

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	112	3,4	0,8	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen leicht über dem Bezirkswert

➤ Ist-Zustand:

112 Bewohner/innen über 65 Jahre erhalten Grundsicherung nach SGB XII und sind von Altersarmut betroffen. Der Prozentuale Anteil liegt leicht über dem Bezirksdurchschnitt aber noch deutlich unter dem Gesamtstädtischen Wert. In Friedrichsfelde Nord ist der Anteil der Senioren/innen die Grundsicherung erhalten leicht gestiegen. Der Planungsraum Tierpark weist dabei die höchste Belastung auf. Der Anteil ist hier fast doppelt so hoch (5,1 Prozent) als der Bezirksdurchschnitt.

Stadtteil 11: Friedrichsfelde Süd

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	158	1,9	0,3	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Niedrige Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

158. Bewohner/innen über 65 Jahre erhalten Grundsicherung nach SGB XII und sind von Altersarmut betroffen. Der Anteil der Senioren/innen, die Grundsicherung erhalten, liegt in Friedrichsfelde Süd jedoch weit unter dem Lichtenberger und dem Berliner Durchschnitt.

Stadtteil 12: Rummelsburger Bucht

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	3	0,7	-0,5	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Niedrige Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

3 Bewohner/in über 65 Jahre erhalten Grundsicherung nach SGB XII und sind von Altersarmut betroffen. Mit einem Wert von 0,7% liegt der Stadtteil Rummelsburger Bucht bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre weit unter dem Lichtenberger und dem Berliner Anteil.

Stadtteil 13: Karlshorst

Indikator		Bezirksregion			Bezirk	Berlin
		absolute Zahl	Anteil in %	Veränd. des Anteils in %	Anteil in %	Anteil in %
D6	Anteil Empfänger/innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁷	61	1,5	0,5	2,9	5,3

Datenstand: 2014

Niedrige Transferleistungsabhängigkeit bei älteren Menschen

➤ Ist-Zustand:

61 Bewohner/innen über 65 Jahre erhalten Grundsicherung nach SGB XII und sind von Altersarmut betroffen. Mit einem Wert von 1,5 % liegt der Stadtteil Karlshorst bei dem Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung ab 65 Jahre weit unter dem Lichtenberger und dem Berliner Anteil.

Fazit:

In allen Stadtteilen, mit Ausnahme der Rummelsburger Bucht, sind die Prozentualen Werte im 5 Jahres-Vergleich angestiegen.

Der größte Zuwachs mit 1,6 % liegt in den Stadtteilen Neu-Hohenschönhausen Nord und in Neu-Lichtenberg. Gefolgt von Alt-Lichtenberg 1,3%, Frankfurter Allee Süd 1,2 % und den Dörfern mit 1,0 %

4. Neue Kultur des Alterns

Die Bundesregierung beauftragte eine Sachverständigenkommission mit der Erstellung des sechsten Altenberichtes, der 2010 veröffentlicht wurde. Dabei wurden die Altersbilder in verschiedenen Lebensbereichen untersucht, die damit verbundenen Veränderungen betrachtet und die Wirkungen analysiert. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgte, denn Altersbilder sind nicht naturgegeben, sondern ein soziales Konstrukt, deren Ausgestaltung von historischen und kulturellen Rahmenbedingungen abhängt. Der sechste Altenbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzte seiner Arbeit zwei Leitbilder zugrunde:

- a) Eine selbst- und mitverantwortliche Lebensführung ermöglichen.
- b) Die Vielfalt des Alters beachten.

Ein einseitig ausgerichtetes Altersbild erschwert die gesellschaftliche und individuelle Nutzung von Ressourcen im Alter und eine selbstverantwortliche Lebensführung. Daher ist es wichtig, den demografischen Wandel als Gestaltungsaufgabe zu sehen und eine neue Kultur des Alterns zu entwickeln. Ebenso den Fokus von der Fürsorge- und Hilfebedürftigkeit umzulenken, um auf eine Stärkung der vorhandenen Ressourcen hinzuwirken. Insbesondere Bildung muss für alle Lebensalter selbstverständlich werden. Es soll vermieden werden, dass Benachteiligungen aufgrund des Lebensalters entstehen. Krankheit und Alter sollten begrifflich voneinander getrennt werden. Älteren Menschen muss der Zugang zu den erforderlichen gesundheitsbezogenen Leistungen gewährt werden und in der Gesundheitsförderung und Prävention vermehrt Konzepte zur Erhaltung der seelischen, geistigen sowie sozialen Gesundheit entwickelt werden. Der sechste Altenbericht empfiehlt, zu einem erweiterten Verständnis von Pflege zu finden, denn der Begriff „Pflegefall“ birgt die Gefahr mit sich, in der Selbst- und Fremdwahrnehmung mit dem Verlust der individuellen Persönlichkeit verbunden zu werden. Auch die Beachtung der kulturellen Unterschiede wird empfohlen, um die konkreten Belange von älteren Migrantinnen und Migranten bei der Pflege zu berücksichtigen.

4.1. Leitlinien der Berliner Seniorenpolitik

Die Leitlinien der Berliner Seniorenpolitik setzen den Blick auf die gesellschaftlichen Sichtweisen des Alterns. Sie haben zum Ziel, die Rahmenbedingungen für mehr Selbstbestimmung und Mitgestaltung der älteren Generation, insbesondere der Eigenorganisation beständig zu verbessern. Diese setzen sich aus folgenden 17 Punkten zusammen:

1. Politische Partizipation fördern
2. Gleichstellung im Alter geschlechterreflektiert darstellen
3. Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen stärken
4. Wohnen im Alter im Rahmen des integrierten Sozialprogramms fördern
5. Verkehr und Mobilität im Alter, dabei Abbau von Barrieren zur Steigerung der Mobilität vorantreiben
6. Verbraucherschutz für ältere Menschen gezielt berücksichtigen
7. Verhinderung von Altersdiskriminierung
8. Ältere Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen vor Diskriminierung schützen
9. Lebenslanges Lernen ermöglichen und unterstützen
10. Strategien für ein altersgerechtes Arbeiten entwickeln
11. Teilhabe an Kultur in der Stadt erleichtern
12. Sport und Bewegung älterer Menschen bis ins hohe Alter ermöglichen
13. Ältere Migrantinnen und Migranten mit ihren besonderen Belangen berücksichtigen
14. Die Gesundheit älter werdender Menschen in allen Lebenslagen berücksichtigen
15. Pflege im Alter durch Prävention, Information und Beratung unterstützen
16. Hospiz- und Palliativangebote wie auch Konzepte fortschreiben und umsetzen
17. Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabechancen als präventive Maßnahme

4.2. Ziele und Ausblick des 7. Altenberichtes

Der 7. Altenbericht steht unter dem Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ und wird voraussichtlich 2016 veröffentlicht. Im Mittelpunkt des Altenberichts steht die Sorge und Unterstützung für älter werdende Menschen. Dabei untersuchte die Sachverständigenkommission, welchen Beitrag die kommunale Politik und örtliche Gemeinschaften leisten können, um Teilhabe und eine möglichst lange selbständige Lebensführung älter werdender Menschen zu ermöglichen. Dabei wurde folgenden Fragen nachgegangen:

- Brauchen wir mehr Vernetzung von Akteuren aus den verschiedenen gesellschaftlichen Sektoren und wie können wir diese am besten herstellen?
- Wie können wir das vorhandene Engagementpotenzial aller Generationen bestmöglich nutzen?
- Wie können wir die Vielfalt der Lebenslagen älter werdender Frauen und Männer berücksichtigen? Gibt es Besonderheiten zu beachten, zum Beispiel bei Menschen mit Migrationsgeschichte?

- Welche Handlungsmöglichkeiten sind in den sehr unterschiedlichen Kommunen überhaupt vorhanden? Gibt es Möglichkeiten, deren finanzielle Lage zu verbessern?

Der Kommission war es ein Anliegen, ältere Menschen nicht nur als Umsorgte zu sehen, sondern in ihren verschiedenen Rollen: als Pflegende, als Helfende und als Engagierte. Dabei finden die gesellschaftlichen Ungleichheiten, die Unterschiede beim Einkommen und bei der Bildung Beachtung. Ebenfalls die kulturellen Unterschiede mit den damit verbundenen Anforderungen.

Insgesamt soll der 7. Altenbericht die lokalen Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen hervorheben und die Aufgaben der Kommunen bei der Gestaltung von Partizipation darstellen.

4.3. „80plus – Gesundheitliche und pflegerische Versorgung hochaltriger Menschen“

Das Ziel der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales ist es, die bestehenden Strukturen der Versorgung in Berlin so zu entwickeln, dass sie einer älter werdenden Gesellschaft noch besser gerecht werden. Die Handlungsfelder umfassen:



Senatsverwaltung
für Gesundheit und Soziales



Übersicht der Handlungsfelder



Bis zum Sommer 2016 entwickelt die Senatsverwaltung deshalb das Programm 80 Plus, eine Rahmenstrategie zur Verbesserung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung hochaltriger Menschen in Berlin. Dies erfolgt auf Grundlage eines breit angelegten Dialogprozesses mit Fachleuten und der Bevölkerung.

Teil II

5. Ziele und Inhalte des 3. Handlungskonzeptes

Das Bezirksamt Lichtenberg verabschiedete im Mai 2004 sein erstes Handlungskonzept für Seniorinnen und Senioren. Zahlreiche Maßnahmen und Projekte wurden seitdem erfolgreich umgesetzt. So verzeichnet die Seniorenuniversität regelmäßig ca. 400 Besucher, das Seniorenjournal wird jährlich aufgelegt, die Projekte Leben und Wohnen sind erfolgreich umgesetzt, eine beachtliche Anzahl von ehrenamtlichen Kräften wurden gewonnen, gesundheitliche Projekte angeschoben und soziokulturelle Projekte realisiert. Durch das 3. Handlungskonzept wird weiterhin nach Erkenntnissen der modernen Altenpolitik, wie in Punkt 4 beschrieben, ein fachlicher Baustein für die Gemeinwesenarbeit gelegt. Damit zielt die Arbeit des Fachbereiches Bildung, Kultur, Soziales und Sport auf den Ausbau der vorhandenen Netzwerkstrukturen. Die Altenarbeit wird als Querschnittsaufgabe verstanden und die Umsetzung erfolgt durch die Fachbereiche. Die Lenkungsgruppe, bestehend aus Mitarbeiter/innen des Bezirksamtes, Vertretern von Vereinen und der Seniorenvertretung, haben das Ziel, bestehende Strukturen und die Partizipation der älteren Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Zur Realisierung arbeiten die lokalen Akteure mit der bezirklichen Verwaltung eng zusammen. Das Handlungskonzept beschreibt Maßnahmen für den Zeitraum 2016-2020. In diesen fünf Jahren wird der Erfolg erneut maßgeblich von einer engen und gesteuerten Zusammenarbeit der handelnden Akteure abhängen. Dabei sind die gesetzten Ziele:

- Aktuelle Altenhilfestrukturen transparent zu gestalten
- Die künftige Bevölkerungsentwicklung im Blick zu haben
- Bedarfsstrukturen für eine nachhaltige Altenhilfe zu definieren
- Ressortübergreifende Strukturen zu verstetigen.

5.1. Schwerpunktsetzung im 3. Handlungskonzept

Grundlage für die Schwerpunktsetzung im 3. Handlungskonzept liefern die Erkenntnisse der Berliner Seniorenpolitik, der 6. und 7. Altenbericht, das Programm 80 Plus sowie die Ergebnisse der Zufriedenheitsstudie. Daher hat die Lenkungsgruppe folgende Handlungsfelder vorgeschlagen:

- Versorgung/Pflege
- Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe
- Wohnen/Wohnumfeld und Infrastruktur

- Kultur/Bildung/Freizeit
- Partizipation/Ehrenamt und Teilhabe.

Diese sechs Handlungsfelder greifen die aktuelle Bedarfslage im Bezirk auf und zielen mit Strategien sowie Projekten auf eine umfassende Präventionsarbeit in der Altenhilfe. Dabei ist es notwendig, die veränderten Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren im Blick zu haben und die Erkenntnisse der „Neuen Kultur des Alterns“ wirksam in Projekten umzusetzen und die Förderung der Selbsthilfeaktivitäten zu stärken und schwächer werdenden Familienstrukturen durch Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen zu stabilisieren. Aber auch Herausforderungen als Chance anzusehen und bestehende Potenziale hinreichend ausnutzen. Es gilt auf die veränderten Lebenslagen der älter werdenden Gesellschaft zu reagieren und zielgerichtete Angebote zu machen. Die beschriebenen Projekte sind nicht statisch zu sehen, diese sollen und können sich im Laufe der Jahre entwickeln.

Projektvorschläge und Ziele

Versorgung/Pflege	kommunale Pflegefachtagung“ 2017 in Kooperation mit den Pflegestützpunkten <u>Ziel:</u> pflegende Angehörige erhalten Informationen zur Entlastung ihrer Situation
Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	Fachkonferenz „Interkulturelle Öffnung in Seniorenbegegnungsstätten“ 2018 <u>Ziel:</u> Förderung der Interkulturellen Seniorenarbeit
Wohnen/Wohnumfeld und Infrastruktur	Umzugsmanagement für ältere Menschen“ in Kooperation mit Wohnungsbauunternehmen <u>Ziel:</u> Wohnzufriedenheit von älteren Menschen für die Zukunft stabilisieren
Kultur/Bildung/Freizeit	generationsübergreifende und verbindende Orte sowie Begegnung ausbauen <u>Ziel:</u> Vernetzung bestehender Strukturen Lichtenberger Senioren
Partizipation/Ehrenamt und Teilhabe	„Newsletter für ältere Menschen“ <u>Ziel:</u> Sensibilisierung zu Seniorenthemen

5.2. Projektvorschläge

A) *Schwerpunktbereich: Versorgung und Pflege*

Projekt: kommunale Pflegefachtagung 2017

Leitung: Susan Schüler (*Fachteam Pflege und Seniorenberatung*)

Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege vor Ort stärken • Beratung Pflegebedürftiger und deren Angehörigen • bessere Zusammenarbeit der Lichtenberger Pflegeinfrastruktur • örtliche Versorgungsbedarfe sowie Hilfs- und Betreuungsangebote analysieren und Handlungsempfehlungen erarbeiten
Inhalt	Vorbereitung und Durchführung einer Pflegefachtagung in Kooperation mit den Lichtenberger Pflegestützpunkten in 2017
Projektgruppenmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Soziales • Pflegestützpunkte • GGV Mitglieder • Seniorenvertretung • Gesundheitsamt • Kontaktstelle Pflegeengagement
Kosten / Ressourcen	5.000 €

B) **Schwerpunktbereich: Interkulturelle Öffnung**

Projekt: Erweiterung und Stabilisierung der Interkulturellen Öffnung in kommunalen Begegnungsstätten

Leitung: Isabel Vela Sanchez (Offene Altenhilfe)

Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> • interkulturelle Öffnung fördern • Stabilisierung und weiterer Ausbau der kultursensiblen Begegnungsstätte „Neustrelitzer Treff“ • Begegnung in den kommunalen Begegnungsstätten schaffen • Synergieeffekte erzeugen
Inhalt	Fachkonferenz „Interkulturelle Öffnung der kommunalen Begegnungsstätten“ in 2018
Projektgruppenmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • freie Träger der Migrantenarbeit • Kompetenz Zentrum Komzen • Seniorenvertretung • Amt für Soziales • Seniorenbegegnungsstätten • Stadtteilzentren • OE-Sozialraumorientierte Planungscoordination • Integrationsbeauftragte
Kosten / Ressourcen	3.000 €

C) **Schwerpunktthema: Wohnen/Wohnumfeld/Infrastruktur**

Projekt: Wohnungs- und Umzugsmanagement

Leitung: Michael Kargus (Lebensmut e.V.)

Zielstellung	<p>„Soziales Umzugsmanagement für Ältere“ Wohnzufriedenheit von älteren Menschen für die Zukunft stabilisieren und Unterstützung von Umzügen in adäquate altersgerechte Wohnungen</p>
Inhalt	<p>Viele Ältere wohnen in Wohnungen, die ihnen zu groß sind, wollen aber nicht umziehen bzw. aus ihrer vertrauten Umgebung nicht weg. Neue Wohnungen zu beziehen kostet immer mehr Geld (Neuvermietungszuschlag, Umzugskosten...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion und Erproben von Möglichkeiten, den Umzug von Älteren in seniorenrechtliche Wohnungen sozial verträglich zu gestalten • Präzisierung von Anforderungen Älterer an seniorenrechtliche Wohnungen • Präzisierung von Anforderungen hinsichtlich der Pflege in der eigenen Wohnung • Anforderungen an zu entwickelnde Ehrenamts- und Dienstleistungsstrukturen, die einen Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen
Projektgruppenmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmut e.V. • Vertreter der kommunalen Wohnungsbauunternehmen sowie Genossenschaften • Vertreter/innen des Pflegestützpunktes HSH • Seniorenvertretung • Vertreter/innen aus dem Mieterverein • Amt für Soziales
Kosten / Ressourcen	<p>Regelaufgabe im Rahmen der vorhandenen Ressourcen</p>

D) *Schwerpunktbereich: Kultur/Bildung/Freizeit*

Projekt: *Generationsübergreifende und verbindende Orte sowie Begegnung ausbauen*

Leitung: Jörg Müller (Fachbereichsleiter Soziale Dienste und Angebote)

Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Angebotspalette für Senioren/innen auf den Bedarf abstimmen • generationsübergreifende Angebote schaffen
Inhalt	Erstellung eines Maßnahmenplans
Projektgruppenmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Weiterbildung und Kultur • Seniorenvertretung • Seniorenbegegnungsstätten • Stadtteilzentren • Amt für Soziales • Volkshochschule • OE-Sozialraumorientierte Planungskoordination
Kosten / Ressourcen	Regelaufgabe im Rahmen der vorhandenen Ressourcen

E) **Schwerpunktbereich: Partizipation/Ehrenamt und Teilhabe**

Projekt: Lichtenberger Senioren Newsletter

Leitung: Karin Koch / Annika Möller (Schreibende Senioren / Pressestelle)

Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> • seniorenrelevante Themen verstärkt vermitteln • aktive und attraktive Öffentlichkeitsarbeit • Aktivierung ehrenamtlicher engagierter Menschen • regelmäßige Artikel Veröffentlichung
Inhalt	Senioren Newsletter im Internet und in Printform in den Begegnungsstätten
Projektgruppenmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwilligenagentur • Pressestelle Bezirksamt • Bürgerinnen und Bürger • Amt für Soziales • Seniorenvertretung
Kosten / Ressourcen	Regelaufgabe im Rahmen der vorhandenen Ressourcen ggf. Druckkosten für eine kleine Auflage

6. Übersicht Projekte

Schwerpunkte	Projekte und Leitung	Kooperationspartner/innen
Versorgung/ Pflege	Susanne Schüler „Kommunale Pflegefachtagung“ 2017 in Kooperation mit den Pflegestützpunkten	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Soziales • Pflegestützpunkte • GGv Mitglieder • Seniorenvertretung • Gesundheitsamt • Kontaktstelle Pflegeengagement
Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	Isabel Vela Sanchez Fachkonferenz „Interkulturelle Öffnung in Seniorenbegegnungsstätten“ 2018	<ul style="list-style-type: none"> • freie Träger der Migrantenarbeit • Kompetenz Zentrum Komzen • Seniorenvertretung • Amt für Soziales • Seniorenbegegnungsstätten • Stadtteilzentren • OE-Sozialraumorientierte Planungs- koordination • Integrationsbeauftragte
Wohnen/ Wohnumfeld und Infrastruktur	Michael Kargus Soziales Wohnungsmanagement für ältere Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmut e.V. • kommunalen Wohnungsbauunternehmen sowie Genossenschaften • Pflegestützpunktes Hohenschönh. • Seniorenvertretung • Mieterverein • Amt für Soziales
Kultur/Bildung/ Freizeit	Jörg Müller Generationsübergreifende und verbindende Orte sowie Begegnung ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Weiterbildung und Kultur • Seniorenvertretung • Seniorenbegegnungsstätten • Stadtteilzentren • Amt für Soziales • Volkshochschule • OE-Sozialraumorientierte Planungs- koordination
Partizipation/ Ehrenamt und Teilhabe	Karin Koch und Annika Möller Lichtenberger Senioren Newsletter	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwilligenagentur • Pressestelle Bezirksamt • Bürger/innen • Amt für Soziales • Seniorenvertretung

7. Rahmenbedingungen

7.1. Organisation und finanzielle Bedingungen

Das 3. Handlungskonzept dient innerhalb der kommunalen Altenarbeit als Handlungsempfehlung in dem Zeitraum von 2016 bis 2020. Die aufgeführten Projekte werden auf der Projektebene unter Beteiligung der Fachabteilungen des Bezirksamtes Lichtenbergs, in Kooperation mit den freien Trägern sowie der Seniorenvertretung zielgerichtet konzipiert und durchgeführt. Die konkrete Durchführung erfolgt durch die Mitarbeiter der Fachabteilungen. Die Umsetzung des Handlungskonzeptes erfolgt wie in den vorherigen Jahren ohne zusätzliche finanzielle Ausstattung. Daher ist eine enge Kooperation zwischen dem Bezirksamt und verschiedenen Trägern unabdingbar. Ferner ist es wichtig, den kommunalen Haushalt so auszurichten, dass seniorenpolitische Strategien und Konzepte auch weiterhin umgesetzt werden können, um damit dem demographischen Wandel gerecht zu werden. Die Bereitstellung finanzieller Mittel in Höhe von 15.000 € ist für eine fortgeführte Befragung „Zur Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen vor Ort“ im Jahre 2019 notwendig, um auf die aktuellen Veränderungen im Bezirk reagieren zu können und die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen einschätzen zu können.

7.2. Ergebnissicherung

Die Ergebnissicherung erfolgt durch eine jährliche Berichterstattung im Ausschuss für Soziales und Mieterinteressen. Der Abschlussbericht zur Umsetzung des bezirklichen Handlungskonzeptes ist durch die Abteilung Soziales im 1. Quartal 2021 vorzulegen. Die Arbeitsstrukturen zwischen öffentlichen und freien Trägern sind erprobt und fortzuführen. Der Fachbereich Soziale Dienste und Angebote des Amtes für Soziales ist federführend, vernetzt die Kooperationspartner und schafft die notwendigen Arbeitsstrukturen gemeinsam mit den Fachabteilungen. Eine Rückkopplung der Arbeitsergebnisse und Strukturen soll regelmäßig erfolgen, um die gemeinsamen Arbeitsprozesse sowie Projekte voranzubringen.

Literaturverzeichnis

- Prof. Dr. Gerhard Naegele (2015); „Wie können Kommunen Altersarmut vorbeugen und mit den Folgen von Altersarmut umgehen?“, Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund
- Bezirksamt Lichtenberg von Berlin (2015); „Zur Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen vor Ort“ in Kooperation mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin
- Karin Mittelstaedt (2016); „Armut im Alter im Spiegel der Leitlinien der Berliner Seniorenpolitik“, Vortrag Fachtagung
- Berliner Handlungsorientierter Sozialstrukturatlas Berlin (2013), Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
- Deutsches Zentrum für Altersfrage (2014); Geschäftsstelle für den Altenbericht der Bundesregierung Themen und Ziele des 7. Altenberichtes, gefördert vom BMFSFJ
- Dr. Sabine Hermann (2015); Faktenblatt Projekt 80plus - Gesundheitliche und pflegerische Versorgung hochaltriger Menschen in Berlin, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales Berlin
- Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (2014); Leitlinien der Berliner Seniorenpolitik
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015); Eine neue Kultur des Alterns-Altersbilder in der Gesellschaft, Erkenntnisse und Empfehlungen des 6. Altenberichtes
- Amt für Statistik Berlin und Brandenburg (2013); Entwicklung der Einwohnerzahlen im Bezirk Lichtenberg von 2001 bis 2013
- Sozialraumorientierte Planungskoordination (2014); Soziale Situation von Seniorinnen und Senioren 2014

Kontaktinformationen

Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur, Soziales und Sport, Frau Beurich

Tel. 030 90296 8001

AbteilungBiKuSozSp@Lichtenberg-Berlin.de

Leiterin des Amtes für Soziales, Frau Schirrmeister

Tel.: 030 90296 8010

Claudia.Schirrmeister@lichtenberg-Berlin.de

Fachbereichsleiter, Herr Müller

Tel. 030 90296 8200

Jörg.Müller@Lichtenberg-Berlin.de

Lenkungsgruppe nach Alphabet:

- Dr. Born Sandra: OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Heymann Kai-Uwe: OE Sozialraumorientierte Planungscoordination
- Herlitze Birgit: Behindertenbeauftragte
- Kargus Michael: Lebensmut e.V.
- Müller Jörg: Abt. Bildung, Kultur, Soziales und Sport
- Olhagarhay Bärbel: Integrationsbeauftragte
- Steinbrück Jürgen: Seniorenvertretung Lichtenberg
- Schüler Susan: Abt. Bildung, Kultur, Soziales und Sport
- Vela Sanchez, Isabel: Abt. Bildung, Kultur, Soziales und Sport
- Vettermann Karsten: Bezirksgeschäftsstellenleiter Volkssolidarität, Landesverband Berlin e. V.

Impressum / Herausgeber

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Abteilung Bildung, Kultur, Soziales und Sport

Bezirksstadträtin